Kolumne Herausgeberrat, Klettgauer Bote vom 23.12.2023, Stadt-Land-Graben

23.12.2021, Martina Munz; Nationalrätin

Graben zwischen Stadt und Land – er muss nicht sein!

Die urbansten Räume der Schweiz waren im Bundesrat seit dem letzten Jahr nicht mehr vertreten. Städte wie Zürich, Luzern, Zug, Basel und Genf fehlten, obwohl der Wirtschaftsmotor dort brummt. Mit der Wahl von Beat Jans, dem Basler Regierungspräsidenten, konnte diese Defizit mindestens teilweise ausgeglichen werden. Denn auch im Ständerat haben kleine, meist ländliche Kantone die Nase vorne. Als Minderheitenschutz haben sie die gleiche Stimmkraft wie bevölkerungsstarke Kantone. Sie können Reformen blockieren und diametral andere Interessen in der Verkehrs-, Raumplanungs- oder Sozialpolitik durchsetzen.

Im Kanton Schaffhausen ist dieser Stadt -Landgarben zunehmend auch zu spüren, allerdings mit umgekehrten Vorzeichen. Der Kanton profitiert von den hohen Unternehmenssteuern, die fast ausschliesslich in der Stadt und den grösseren Gemeinden anfallen. Diesekönnen den Steuerfuss senken und ziehen so einkommensstärkere Schichten an. Die ländlichen Gemeinden sind in einem Teufelskreis gefangen. Der Steuerfuss ist hoch, die Steuerkraft tief und die Einnahmen genügen nicht um den nötigsten Strassenunterhalt, Schulhausbau und soziale Wohlfahrt zu berappen. Besonders betroffen sind die Klettgauer Gemeinden. Sie fordern deshalb eine rasche Anpassung des kantonalen Finanzdekretes. Das ist dringend nötig. Von der Kita bis zum betreuten Wohnen im Alter braucht es attraktive Angebote für alle Altersgruppen damit das Dorfleben intakt bleibt und die Wohnqualität auf dem Lande stimmt. Zurzeit werden die Landgemeinden tendenziell ausgeblutet, gleichzeitig badet der Kanton im Geld, fast wie Donald Duck! Der Kantonsrat hat sich vom süssen Duft der Steuersenkung verführen lassen und die Steuern um acht Prozentpunkte gesenkt. Die bürgerlichen Vertreterinnen und Vertreter der Landgemeinden haben fröhlich mitgestimmt, ohne an die finanzielle Lage ihrer Standortgemeinden zu denken. Für einen stärkeren finanzielle Ausgleich braucht der Kanton einen Spielraum, damit er mehr in den Finanzausgleich zahlen oder den Gemeinden die Last der Prämienverbilligung abnehmen kann. Nur so bekommen die Klettgauer Gemeinden wieder Luft für die Gestaltung ihrer Gemeindeaufgaben zugunsten der Wohnbevölkerung. Die Vertreterinnen und Vertreter im Kantonrat müssen mit Engagement für die Bedürfnisse ihrer Gemeinden einstehen. Bei der besseren Verkehrsanbindung auf Strasse und Schiene im Klettgau hat es auch nur so geklappt.

Nun wünsche ich allen Klettgauerinnen und Klettgauer erholsame Festtage und einen guten Rutsch ins neue Jahr. Fürs Klettgau wünsche ich mir eine hohe Wohnqualität in den Dörfern, damit der Graben zwischen Stadt und Land sich nicht weiter öffnet.